



diefer Sieg gelungen sei, dann werden wir bebauern, nicht die Doppelung der Verträge zu haben. Das wichtigste Mittel zur Lösung der Verträge der Unterwerfung, die Doppelung der Verträge, welche jedoch zur Debatte gestellt werden.

Am 2. März wurde die Lage der Landwirthschaft für 1870 nach weiterer Debatte wurde die Vorlage an die Kommission zurückgewiesen.

Schließlich wurden einige Petitionen erledigt. Schluß der Sitzung 3 Uhr.

In Breslau wurde, wie bereits gemeldet, gestern an Stelle des verstorbenen Direktors der deutschfreisinnigen Kandidat v. Sauten-Julienfeld zum Landtagsabgeordneten gewählt. Im ersten Wahlgange erhielt v. Sauten 412 Stimmen, der Kandidat der Kartellpartei Kommerzienrat Schöller 408 und der Zentrumskandidat Dr. Forst 50 Stimmen. In der 2. Abstimmung siegte jedoch v. Sauten über Schöller mit 447 gegen 403 Stimmen. Der freisinnige Kandidat ist also mit Hilfe des Zentrums gewählt. So geschähe an demselben Tage, an welchem das Abgeordnetenhaus durch die Einräumung von Jagdprivilegien an die katholische Kirche, die der Papst als hochbedeutend freudig begrüßt hat und die über das Maß seiner ursprünglichen Forderungen noch hinausgingen, das kirchliche Friedenswort besiegelte, und obgleich die deutschfreisinnige Partei gegen diese kirchenpolitische Vorlage gestimmt hat! In die „Germania“ muß selbst hervorgehoben, daß dieses ablehnende Votum der freisinnigen Abgeordnetenhaus „bei einem Teile“ dieser Fraktion — sie hätte sagen müssen: bei dem weitaus größeren Teile — auf „echt kulturkämpferischen Gedanken“ beruhe. Das Zentrumslager schiebt freilich in seinen weiteren Bemerkungen über die Haltung der freisinnigen Partei die Angelegenheit und das Einspruchsrecht des Staates möglichst in den Vordergrund, aber es wird sich doch nicht verbunkeln lassen, daß bei der Abstimmung in 2. Lesung noch nicht ein Dupend freisinniger Abgeordneten für Artikel 5, also für die Wiederzulassung einiger katholischer Orden, eingetreten ist. Darauf legt natürlich die „Germania“, wie überhaupt auf die wirklich kirchlichen Interessen, weniger Wert; es ist abzumachen, ob das auf die Dauer auch die Meinung des deutschen katholischen Volkes ist.

Nachdem nunmehr in dem Fall Schnebele einige wichtige Thatsachen ungewißheit festgestellt sind, scheint es an der Zeit, den durch die fortschrittliche Presse verbreiteten Versionen den wahren Sachverhalt entgegenzusetzen, und es giebt die „Nordd. Allg. Zig.“ zu diesem Zweck im folgenden die Mitteilung wieder, welche dem Auswärtigen Amt auf dessen Requisition seitens des Reichsjustizamts über den Fall Schnebele zugegangen ist:

Im Februar d. J. wurden der Landtagsm. Tobias Klein zu Straßburg und der Advokat Martin Grebert zu Schillingen unter dem Verdacht des Landesverrats verhaftet, und wurde gegen beide unter der Beschuldigung: im Januar in nicht redaktioneller Zeit Verfassungspäne und Nachrichten, von denen sie wußten, daß ihre Veröffentlichung der französischen Regierung gegenüber für das Wohl des Deutschen Reiches erforderlich war, dieser Regierung mitgeteilt zu haben, auf Grund des § 92 Nr. 1 des Strafgesetzbuchs die gerichtliche Kontumaz erlassen.

Klein wurde bei seiner Verhaftung im Besitz dreier Briefe gefunden, in welchen Aufsicht über die Verhaftungsarbeiten zu Straßburg verlangt wird und aus denen sich ergibt, daß der Briefschreiber gleiche Nachrichten bereits aus Belgien erhalten hat. Klein legte nach anfänglichem Zögern — auf Vorhalt der gegen ihn vorliegenden Verdachtsmomente, insbesondere nach Vorlegung eines anstehenden von seiner Hand herabgeschriebenen, R. W. unterzeichneten Scheinens an Fürstb. v. v. 28. August 1868, in welchem über die Armierung der Straßburger Festung nähere Angaben gemacht werden — ein Geständnis ab.

Im Jahre 1870 oder 1869 sei er von dem französischen Volkeigenen Hieschauer zu Paris mit der Espionage in Mainz und Straßburg beauftragt worden. Er habe die ihm von demselben brieflich zugelegten Fragen, welche sich meist auf die Beschaffenheit, Lage und Konstruktion der Festung in Mainz und Straßburg bezogen, unter der Adresse Fürstb. in Paris und unter anderen Antworten beantwortet und habe für seine Thätigkeit bei jener Verhaftung monatlich 200 R. bezogen. An den Fürstb. sei er durch den damaligen französischen Staatspolitischen Beamten Hieschauer zu Straßburg gemeldet worden, welcher letztere auch gelegentlich selbst einzelne Sendungen vermittelt habe. Vor etwa 2 Jahren habe ihn Hieschauer geschrieben, daß er von jener ab mit der Sache nichts weiter zu thun habe, und ihn an den Oberst Vincent zu Paris, als den Chef des Bureau des renseignements empfohlen werde; empfohlen solle er seine Briefe an Bismarck in Nancy adressieren. Letzteres habe er gethan, bis er von dem französischen Politischen Beamten Hieschauer zu Paris zu einer Zusammenkunft eingeladen und dabei von diesem aufgefordert worden sei, in Zukunft seine Briefe an König in Paris zu adressieren. Demzufolge habe er seitdem korrespondirt. Die ihm aufgefundenen Briefe stützten sich auf Schnebele. Die ausführliche Form der Briefe habe besprochen, sie im Falle einer etwaigen Verhaftung als Familienbriefe erscheinen zu lassen.

Infolge seines Geständnisses ertheilte der Untersuchungsrichter dem ihm beigegebenen Kriminalkommissar v. Lauch den Auftrag, auf dem Landesverrats beschuldigten französischen Politischen Beamten Schnebele zu suchen und ihn, im Fall er das

deutsche Gebiet betreten sollte, zu verhaften und vorzuführen. In Ausführung dieses Auftrages ist Schnebele am 20. d. M. verhaftet worden.

Die Verhaftung hat erwiesenermaßen auf deutschem Gebiet stattgefunden.

Nachdem Schnebele bei seiner ersten Vernehmung jede Schuld in Abrede gestellt und behauptet hatte, daß seine Verhaftung auf französischem Gebiet erfolgt sei, hält er die letztere Behauptung nicht mehr bestimmt aufrecht, giebt vielmehr die Möglichkeit eines Irrthums zu und räumt zugleich ein, die es drei Briefe geschrieben und die als landesverräterisch gekennzeichnete Korrespondenz des Klein vermittelt zu haben.

Der von ihm und dem Klein genannte französische Oberst Vincent ist bei dem Reichsgericht herrlich aus den Landesverratsprozessen wider den bürgerlichen Kapitan Coraux und wider den Advokat Prohl als Chef des französischen Nachrichtenbureaus zu Paris bekannt.

Der Untersuchungsrichter hat gegen den Schnebele den Verdict wegen Landesverrats auf Grund der §§ 92 Nr. 1 und 47 des Strafgesetzbuchs erlassen.

Der kaiserliche Oberst scheint zu französischen Staatspolitischen Beamten, insbesondere dem Politischen Kommissar Grebert zu Straßburg, ähnliche Beziehungen wie Klein zu Schnebele unterhalten zu haben.

Ein „besonderer“ Berichterstatter der „Pol. Corr.“ schreibt aus Berlin, 27. April:

Bezüglich der Verhaftung des der Espionage verdächtige Politischen Kommissar Schnebele widergesprochen sich die Protokolle, die bezüglich dieser Angelegenheit in Frankreich und in Deutschland aufgenommen worden sind; denn während hier festgestellt worden ist, daß die Verhaftung Schnebele auf deutschem Gebiete stattgefunden hat, liegen verschiedene Zeugenaussagen vor, welche sich widersprechen, daß Schnebele auf französischem Gebiete verhaftet wurde. Dieser Widerspruch beruht hauptsächlich nicht auf solchen Aussagen, sondern auf unrichtigen Sätzen, die es auf dieser, ist es auf jener Seite, was wohl erklärlich ist, wenn man bedenkt, daß die Anklagen über den Punkt, wo die Verhaftung stattgefunden haben soll, nur um wenige Schritte auseinander. Dagegen scheint es nach der in französischen Zeitungen erfolgte Veröffentlichung der Briefe des Schnebele, daß Schnebele kaum zweifelhaft, daß letzterer sich in dem vorliegenden Falle über die Grenze begeben hatte, in dem Glauben, seine Anwesenheit auf deutschem Gebiete sei behufs Begleitung einer deutschen Angelegenheit erwünscht. Unter diesen Umständen ist gegründete Aussicht vorhanden, daß Schnebele wieder in Freiheit gesetzt werde, wenn es auch zweifellos ist, daß Deutschland das Recht haben würde, einen Verbrecher festzuhalten und abzurufen, selbst wenn derselbe mit der über die Grenze geflohen wäre. Da die vernünftige Auffassung, daß deutscherseits nichts Unrechtes und Unrechtes begangen worden, nun auch in Frankreich durchgedrungen ist, so darf man annehmen, daß damit die dort noch bestehende Verunsicherung ihr Ende erreichen wird.

So wird denn die Angelegenheit nunmehr vornehmlich den Blicken fallen, der an dieser Stelle bereits in Aussicht gestellt wurde, indem dieselbe gezeigt wurde, daß, falls bei der Verhaftung Schnebeles Unrechlichkeiten vorgetrieben worden, deutscherseits sicher nicht Anstand genommen werden würde, sofortige Remede einzuleiten zu lassen. Dies war in der That für jeden wahr Denkenden von Anfang an klar und es war deshalb vollständig gerechtfertigt, auf die Verunsicherung in Frankreich als ein hauptsächlich erregtes Symptom.

Stuttgart, 28. April. (R. Z.) Der Finanzminister brachte heute den Budgetetat für 1887 bis 1889 ein. Derselbe betragen in beiden Etatsjahren die württembergischen Matrularbeiträge je 2 295 000 R. mehr als bisher zusammen 4 590 000 R. R. rechnet man die andern Ausgaben hinzu, so beträgt der Gesamtbedarf 4 860 000 R. Der Minister erklärt, daß dieser aus der Restverwaltung gedeckt werden könne und verleiht der Befriedigung über die günstigen Verhältnisse Ausdruck, welche dem Lande gestatten werden, die schwierige Lage zu überwinden.

Wien, 28. April. Von der Budgetdebatte hatte Niemand erwartet, daß dieselbe neue Momente zu Tage fördern werde. Dennoch findet die gestrige große Rede des Abg. Dr. v. Plener eine weitgehende Beachtung. Plener gehört zu den maßvollsten Führern der Opposition, er führt Gründe ins Feld und kämpft nicht mit bloßen Worten. Gestern war er befehrt, den Nachweis zu bringen, daß die jetzige Regierung nicht, wie Graf Taaffe behauptet, eine Regierung über den Parteien ist, sondern daß sie in allem und jedem und sogar gegen ihre bessere Überzeugung den slowenischen und kroatischen Wünschen zu Diensten sein müsse. Des Weiteren gipfelte Pleners Ausführungen in der Behauptung, die jetzige Regierung trachte danach, das Schwerkügel der Monarchie von den deutschen Mittelpunkt weg und in die slowenischen Provinzen zu verlegen und unter diesen besonders nach Böhmen. Pleners Rede hatte große Wirkung und wird in der Presse besprochen. Was Plener über die Verhältnisse in Böhmen sagte, erscheint jetzt besonders zeitgemäß im Hinblick auf die lebhaften, aber allerdings friedliche Bewegung, die jetzt im Lande der Wenzelkronen infolge von Schmerzens letzter Rede in Böhmen sich platzgreifen hat. Dieser hatte beinahe das Lösungswort abgegeben, es solle der böhmische Landtag in Fragen von nationaler Bedeutung nach Kurien entscheiden.

Die befallige Aufnahme, welche dieses Programm allseits fand, bewies, daß die Deutschen in Böhmen bereit wären, unter gewissen unerlässlichen Bürgschaften sich wieder an öffentlichen Leben zu beteiligen. Die sächsische Antwort auf diesen begehrennten Verfassungsvorschlag ließ nicht auf sich warten. Sie fordert die Einheitslichkeit und Anteilbarkeit Böhmens und zweitens, daß Niemand als Konzeptionsbeamter oder Richter in Böhmen angestellt werden darf, der nicht beider Landessprachen mächtig ist. Dadurch zeigen aber die Tschechen, daß sie eine Verhinderung gar nicht wollen, denn was die Deutschen in erster Linie und mit Recht anstreben, nämlich die sprachliche Abgrenzung der Bezirke, erscheint durch das Festhalten der Tschechen an dem „Fundamental-Artikel“ als ausgeschlossen. Warum der deutsche Beamte in rein deutschen Gegenden tschechisch sprechen soll, ist unerfindlich. Der tschechische Beamte in rein tschechischen Gegenden aber muß deutsch verstehen, da er mit seinen Oberen nur in deutscher Sprache verkehrt. Die Thatsachen können die nationalen Heißhorne nicht aus der Welt schaffen, aber sie einzugehen wäre Verrat an der nationalen Gleichberechtigung.

Paris, 27. April. Gestern mittag nach dem Ministerrat fand die Sitzung der Minister des Auswärtigen, eine Depeche an den Botschafter Herbet, in welcher die Meinung der hiesigen Regierung bezüglich der Angelegenheit Schnebele dargelegt und dem Botschafter über sein zu beobachtendes Verhalten Weisung erteilt wurde. Eine halbamtliche Note bezeichnet die von Florens in seiner Depeche geführte Sprache als „fest und würdig“. — Einer heute früh am Quai d'Orsay eingelaufenen Depeche Herbet's zufolge waren gestern abend die Weher Aktien vollständig eingetroffen und wurde auf heute der Meinungsaustausch zwischen dem Grafen Herbet v. Bismarck und dem französischen Botschafter vereinbart. Die letztere telegraphierte, „sich die Angelegenheit auf gutem Wege und eine rasche und befriedigende Lösung könnte sogar die Sendung der deutschen Untersuchungsakten nach Paris überflüssig machen.“ — Die Meldung einiger Blätter, der gestern aus Genua hierher zurückgekehrte russische Botschafter Graf Mohrenheim habe noch gestern abend eine Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen gehabt, ist unbegründet. Graf Mohrenheim wird erst heute bei dem allwöchentlichen Empfang am Quai d'Orsay erscheinen.

Paris, 28. April. Nach einer Meldung aus Algier haben die Minister Millaud und Grauet, die sich heute mittag in Philippeville auf dem Dampfer „Ville de Naples“ einschifften, um nach Frankreich zurückzukehren, infolge ihrer im letzten Augenblick aus Frankreich zugegangenen Depeche ihren Reiseplan geändert und sich zu Schiff nach Bone begeben, von wo sie ihre Reise nach Tunis fortzusetzen beabsichtigen. — Gestern nachts kamen der „R. fr. Pr.“ infolge aus Berlin drei Depechen an, welche den Fall von Paganu behandeln. Dieselben wurden noch nicht der Öffentlichkeit übergeben, weil sie zuerst dem heutigen Ministerrat vorgelegt werden sollen; doch zeigte sich die Regierung sehr befriedigt, und ist an der Lösung auf freundschaftlichem Wege nicht mehr zu zweifeln. Das „Journal des Debats“ läßt sich aus sicherer Quelle telegraphieren, daß der Fall von Paganu auf freundschaftlichem Wege geordnet worden sei.

London, 29. April. Auch England kann sich der allgemeinen Beifriedigung, welche auf Verwirklichung des Rüstungsapparats der friedfertig gestimmten Nationen hindrängt, nicht entziehen. Das Londoner Kriegsamt vermag aber nicht, die Schwerfälligkeit der britischen Heeresorganisation im Handumdrehen zu beseitigen, und so hat man denn zu einem Palliativmittel gegriffen und i. J. beschlossen, wenigstens zwei Armeekorps soweit zu bringen, daß sie ohne Zeitverlust schlagfertig dastehen. Beide Korps sollen in runder Summe zusammen etwa 60 000 Kombattanten. Die militärischen Autoritäten haben es sich während der letzten zwölf Monate viel Zeit und Mühe kosten lassen, diese Heeresabteilung auf das Niveau ständiger Kriegsbereitschaft zu erheben, und wenn man dem in solchen Dingen doch zweifellos kompetenten Urteil eines so erprobten Kriegsmannes, wie General Lord Wolseley ist, trauen darf, so wäre die Lösung der organisatorischen Aufgabe beinahe gelungen. Jedes Regiment, jedes Bataillon, jede Batterie oder Abteilung von Spezialtruppen, Train, Sanitätskorps u. hat seine Anordnungen so getroffen, daß beide Korps

24 Stunden nach erhaltenem Marschbefehl in feindlicher Verfassung ausrücken und, wenn nötig, dem Feinde sofort entgegenzutreten können. Die permanente Mobilisierung ist so gründlich vorbereitet, daß, wie der „Daily Telegraph“ behauptet, für den Fall einer etwaigen Einschiffungsbedürfnisse Mann und Ross längst an Bord sein können, ehe, selbst bei größtmöglicher Beschleunigung, die Bagage zu verladen möglich ist. Ubrigens sollen die in Rede stehenden Armeekorps weniger für den überseeischen als für den inländischen Dienst bereit gehalten werden. Nach Lord Wolseley's Ansicht bilden zwei Armeekorps die geringste Truppenmacht, womit ein halbwegs kriegserfahrener General die Verhinderung einer feindlichen Landung mit Aussicht auf Erfolg zu bewerkeln im Stande ist. Er betrachtet daher mehrerlei beiden Korps als den Kern, die „Feuerbrigade“, der Landesverteidigung. Dieselben stellen 50 000 Bataillone und 2000 Reiter ins Feld, der Rest besteht aus Artillerie und Pionieren. Dazu käme dann noch eine zwischen 3000 bis 4000 Pferde starke Kavalleriedivision zu zwei Brigaden, die gleichfalls permanent bereit gehalten werden soll. Diese Truppen sollen des weitern den festen Rahmen für das Aufgebot von 100 000 bis 150 000 Mann an Reservisten und Freiwilligen abgeben, welche man im Falle eintretender Notwendigkeit un schwer binnen kürzester Frist auf die Beine bringen und in gleicher Weise wie die Linientruppen verwenden zu können hofft.

In der irischen Frage erobert sich die Regierung von Tag zu Tag mehr die Zustimmung des Volkes. Ein Zeichen dafür, ist die am Sonnabend in Kaunton stattgefundene Erziehung für ein Unterhausmitglied. Der konservative Kandidat wurde gewählt, und zwar vereinigte er auf sich eine bedeutend höhere Stimmenzahl, als sein Vorgänger, während die liberalen Stimmen sich beträchtlich vermindert hatten. Dazu trifft auch Bannell noch immer keine Anstalten, die „Times“ in der bekannten Briefangelegenheit gerichtlich zu belangen, angeblich weil er überzeugt sei, daß sich niemals 12 englische Geschworene zu einer Verurteilung der „Times“ einigen würden, selbst wenn ihre Schuld klar zu Tage läge. Die Bemühungen der Gladstonianer, den Spalt in der liberalen Partei zu schließen, bleiben ebenfalls erfolglos. Chamberlain erklärte in einer am Sonnabend gehaltenen Rede, eine Wiedervereinigung der liberalen Partei sei nur möglich, wenn Gladstone die Lösung der irischen Frage auf unbestimmte Zeit verschob, eine Lösung, welcher der ehrgeizige „grand old man“ nun einmal nicht zustimmen mag.

St. Petersburg, 28. April. General Orshewski hat der „R. Z.“ zufolge nach seiner Abberufung eine Denkschrift an den Zaren eingereicht, in welcher er sich sehr offen über die jetzige Regierung äußert und die Billigkeit des Beamtenstandes auspricht. Der Zar soll den Inhalt der Denkschrift nicht mißbilligen und geäußert haben, daß die Erfolge der letzten Jahre allerdings nicht für das jetzige Regierungssystem sprächen.

Sofia, 28. April. Die die „Times“ erfahren, hat Riza Bey am Dienstag der bulgarischen Regierung Vorschläge der Fürst übermitteln, wonach die Regentschaft zurücktreten und Riza oder ein anderer türkischer Kommissar mit dem gegenwärtigen Ministerium die Regierung bis zur Fürstwahl durch die große Sobranje übernehmen soll. Die Fürst wird diese Vorschläge den Mächten mittels Zirkularnote unterbreiten. (?)

Vom Reichstage.

In der gestrigen Sitzung der Wahlprüfungskommission des Reichstages wurden die Wahlen der nachstehenden Abgeordneten für gültig erklärt: v. Kopp-Wegow (2. Witten), Schaefer (5. Bielefeld), Dr. Meyer (Bielefeld) und Lurid (Hörsing). Das Mandat des Hrn. Reuborth (7. Wetzlar) wurde ohne Widerspruch für gültig erklärt, dagegen der Antrag, den freisinnigen Bewerber Karstath, Hrn. Basse, zum Reichstag einzusetzen, mit 10 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Die Budgetkommission beriet am Donnerstag des Nachmittags und bewilligte nach einer Einleitung der mit der Heeresverfassung nicht unmittelbar zusammenhängenden Forderungen jenseit der Organisationsdirektor des Ordinariums für Preußen, Sachsen und Württemberg und des Extraordinariums Kap. 6a Tit. 1 bis 60, 62 bis 77, 79 bis 90, Kap. 6a (Wartungsbauten im Eisenb.) Tit. 2, 3, 4, 5, 7, 9, 11, 12, 14, 15, 6, 18, 20, Kap. 6a Tit. 61, 76, 81 (Erzeugung der Schlagfertigkeit des Heeres, Beschaffung der Heeres, Verwirklichung des Eisenbahneres). Unter Spezialabteilungen wurden vorbehalten Kap. 6a und die oben nicht erwähnten Titel. Die Heeresverwaltung wird mit der Heeresverwaltung besprochen werden.

Alvaro's Antly erhielt sich zu einem schönen Mädchen. „Ich bin nicht eigentlich traurig“, entgegnete er, „im Gegenteil, ich freue mich des Lebens und was es Schönes bietet; aber ich durchlebe eine raube, entbehrungsreiche Kindheit in dem einsamen Hause eines grüßlichen, alten Mannes. Solche Eindrücke verbleiben selten auch auf das Gemüt des Jünglings und Mannes den Stempel des Frustes aus der Schule bitterer Lebenserfahrung zu drücken.“

„Nun“, meinte Martinos, dem sein Gast mit jeder Minute besser gefiel, „das wird sich mit den Jahren schon verwischen, doch“ fuhr er sich erhebend fort, „jetzt ist es Zeit, daß ich mich um Ihr Gepäck kümmere, jedenfalls kommt der des Weges kundige Regier mit den Kautellern wohlbehaltten im nächsten Dorfe an; da ist es das Beste, ich sende einen Boten nach dort, ihn zu benachrichtigen, nicht wahr? Dann gehen wir zu Serena!“

Er ging hinaus, die betreffenden Befehle zu erteilen; Alvaro blieb einige Augenblicke in dem einsamen Zimmer, welches von den Schatten des sinkenden Abends immer mehr erfüllt wurde, allein zurück.

Er sah die Gegenstände draußen in der Natur nach und nach in ihren dunklen Umrisfen verschwinden und so unbestimmt und traumhaft war auch der Zustand seiner Seele in dieser Stunde, deren fremdartige Eindrücke sich so unerwartet seiner bemächtigt hatten.

Martinot kam zurück mit einem brehenden Lichte in der Hand und forderte Alvaro auf, ihm nach der Schlafkammer seiner Tochter zu folgen; nachdem sie mehrere Zimmer durchschritten, gelangten sie in das Gemach, wo die Kranke in einem niedrigen Schankelstuhle lehnd, sich befand.

Die flodernde Flamme der Kerze fiel hell auf die jugendlich zarten Formen einer schlanken Mädchenform, die sich bei dem Eintritt der beiden Männer mühsam ein wenig aus ihrer liegenden Stellung aufrichtete; aus dem schmalen, blassen Antly blickten zwei nachschwarze Augen von ungewöhnlicher Schönheit mit schüchternem, halb neugierigem, halb erschrockenem Ausdruck auf die fremde Erscheinung Alvaro's, der von ihrem Vater so gegen alle Sitte und Gebrauch in ihr kleines Heiligtum eingeführt wurde.

Martinot, der die Gedanken seines Kindes erriet, legte die Hand auf ihre Stirn und lächelte beruhigend.

„Du bist erschrocken, nicht wahr, Serena, aber fürchte nichts! Denke Dir, dieser Herr ist ein Doktor aus San Paulo, der uns die Ehre erzeigt, in unserm Hause zu bleiben, bis er Dich gesund gemacht! Komm, sei ein artigcs Mädchen, reiche ihm die Hand.“

Serena gehorchte mit der etwas lüthlichen Anmut eines gehoramen Kindes, während dunkle Götter sich über ihre Wangen ergoß; Alvaro aber betrachtete in stummer Bewunderung die Regelmäßigkeit des klassischen Profils und den eigenartigen Haaber von Unschuld und demüthvoller Unterwerfung, der sich deutlich in den Jügen und dem ganzen Wesen des Mädchens ausdrückte. Nachdem er sie begrüßt, nahm er einen Stuhl und stellte ihn in ihre Nähe, dann wollte er nach ihrem Pulse fühlen, doch sie glaubte ihm dieses nicht gestatten zu dürfen, ohne von neuem einen frohenden Blick auf den Vater zu werfen, der ihr ermutigend lächelte. (Fort. folgt)

Spezialberichte über die Verwaltung der Königl. Sammlungen im Jahre 1886.

(Fortsetzung.)

3. Antikensammlung

Unter den Erwerbungen ist vor allem diejenige der unter besonders günstigen Umständen in Rom zusammengebrachten und dem Königl. Museum für den Einkaufspreis überlassenen Sammlung des Dr. Heinrich Dreifsel, gegenwärtigen Direktorialassistenten an den Königl. Museen zu Berlin, anzuführen. Sie enthält 1) an Werken aus Marmor und Alabaster: Deraktes die kretinische Pirkisch bündigend, griechisches Relief schönen aber noch altertümlichen strengen Stils, in der Komposition den betreffenden Metopen des olympischen Zeustempels und des athenischen Theieions entsprechend; pentelischer Marmor; früher in der Samml. Castellani.

Jünglingskopf, römische Wiederholung eines Typus der pergamenischen Epoche.

Kopf einer trunkenen Alten, von einer meisterhaften Centrestatue, deren Original wohl in die Diadochenperiode der griechischen Kunst zurückführt. Gipsabgüsse dieses und des vorerwähnten Kopfes wurden in der dankenswerthen Weise von Hrn. Bildhauer Diez, behufs Vergleichung mit den teilweise beschädigten Originalen, ergötzt.

Knabenkopf altertümlichen Stiles. Zwei kleine weibliche Marmorköpfe, der eine mit Resten von Bemalung, der andere mit polierter Hautoberfläche.

Runde Marmorschibe zum Aufhängen zwischen Säulen (ossidium), mit den Reliefdarstellungen einer



Statistik und Volkswirtschaft.

8. Der Vorstand der Dresdner Börse hat eine Abänderung der Notierungssätze beschlossen. Während bisher für die Aktien von Industrie- und Handelsbanken ohne Unterschied eine Unterschiedsgebühr von 600 Mk. erhoben wurde, gilt dieses in Zukunft und zwar vom 1. Juni d. J. ab nur noch für Aktien von Industrie- und Handelsbanken, während für die Aktien von Banken eine solche von 900 Mk. und für Aktien von anderen Gesellschaften 1000 Mk. zu zahlen sind.

Die Bank von England hat eine weitere Herabsetzung des Diskonts vorgenommen und zwar von 2 1/2 auf 2%. Dagegen die deutsche Reichsbank vor einigen Tagen noch herabgesetzt hat, bei ihrer Diskont von 4% zu verharren, wird sie zweifellos wohl jenen Beispiel folgen müssen.

Einem höchst traurigen Einbruch ruft der Abschluß der Nähmaschinenfabrik vorm. Friese u. Hoffmann, deren Aktien und Privatgüter auch hier notiert werden, hervor. Der Niedergang der Nähmaschinenbranche im allgemeinen, erhebliche Verluste, namentlich in England, Abstreifungen für weitere in Aussicht zu nehmende Anschlüsse, sowie auf sonstige aus halbjährigen Werten mit Rücksicht darauf, daß die Gesellschaft vor unvollständigen Fabrikationsänderungen steht, haben zu einer Bilanz von 1.411.849 Mk. geführt, worin allein 900.000 Mk. Forderung des Betriebskapitals und 313.920 Mk. Verlust auf Fabrikationskonto enthalten sind.

Die Ultimoquittation ist als beendet anzusehen und soweit bis jetzt zu beurteilen ist, ziemlich glatt verlaufen. Es zeigte sich zwar bis zum letzten Augenblick ein Geldmangel, jedoch stellten sich bei einigen Papieren die Depotsätze niedriger als bei Beginn der Liquidation. Folgt wurden bezahlt: österreichische Kreditaktien 0,4—0,6 Mk., Franzosen 0,8 Mk., Lombarden 0,9—1 Mk., Postanleihe 0,15 bis 0,2%, Russen (1884er) 0,375%, Russen (1880er) 0,3 bis 0,35% Export.

8. Die gestern in Mainz abgehaltene ordentliche Generalversammlung der Aktiengesellschaft Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft hat die Bilanz und den Geschäftsbericht genehmigt. Die Bilanz zeigt einen Gewinn von 1.200.000 Mk. Die Dividende wird auf 10% festgesetzt, was 1.200.000 Mk. ergibt. Der Geschäftsbericht zeigt einen sehr günstigen Verlauf des Jahres.

Bäder und Reisen.

Johannbad, 21. April. Nach blüht von anderen Berg- riefen der Schnee und die Fenster mancher Villen sind noch mit Eis bedeckt; aber unten im Thale, da regt sich das wach- tige Getriebe der Natur, da keimen und sprossen Büschen und Zweige, richten sich die Stämme ihrer Reischen wachlich ein und ein fröhliches Frühlingsleben beginnt. Das ist auch der Fall zur Arbeit für die wenigen Wälderbesitzer, welche den Winter über unthätig geblieben sind; die Rekrutierung unserer Wälderbesitzer hat es an Vorbereitungen für die kommende Saison nicht fehlen lassen und so präsentiert sich denn auch heute schon Johannbad als das schmucklichste unter den böhmischen Kurorten. Neuerungen und Verbesserungen sind in den Ein- richtungen des Bades mehr vorgenommen worden, als in frühe- ren Jahren. Bisher hatten wir zwei Bassins zum Baden und ein Bassin für Wasserbäder; durch die Einbringung einer neuen 25° C. warmen Quelle wurde es dem Badesbesitzer möglich, noch ein viertes Bassin und fünf neue Wasserbäder herzustellen. Eine weitere Neuerung ist die Er- richtung einer eigenen Kurmusikcapelle, mit deren Zusammen- setzung und Leitung der K. K. Kapellmeister Schmidt betraut wurde. Für den Kurort wurde ein neuer Platz angekauft. Die Kolonnade wurde vergrößert und am Ende derselben ein Buffet zur Beschreibung von Kaffee und Bier errichtet. Der Kurpark wurde neu planiert, neue Boulevards angeplant und eine größere Anzahl von Sitzbänken aufgestellt. Die Er- öffnung des Bades erfolgt am 16. Mai. Zu erwähnen ist noch, daß im Besonderen mehr als ein halbes Hundert in- und aus- ländische Blätter aufzuzählen sind, sowie im Besonderen außer den täglichen Konzerten der Kurmusikcapelle auch allmählich zwei Weltkonzerte und ein Langspielchen stattfinden.

Bekanntmachung.

Die Saison des Bades Gilsen

bei Bielefeld, Fürstentum Schaumburg- Lippe, wird am 20. Mai d. J. eröffnet und am 31. August geschlossen. Brauereibesitzer: Sanitätsrat Dr. med. von Bode- meyer aus Hannover, Brunnenarzt. Sanitätsrat Dr. med. Rudolf Ben- sen aus Bielefeld. Sanitätsrat Dr. med. R. Weis- berger. Befreiungen von Wohnungen in den herrschaftlichen Logierhäusern sind portofrei an die unterzeichnete Verwaltung zu richten. Während der Saison fährt von Bahn- hof Bielefeld täglich zweimal eine Person- post nach Gilsen, auch ist dortiges Privatbahnhöfchen beiseite zu weisen. Bielefeld, den 25. April 1887. Fürstl. Brunnen-Kommissariat. 1301 Heinecke.

Pferde-Auktion.

Donnerstag, den 12. Mai 1887 mittags 12 Uhr sollen auf dem königlichen Gestütshofe Gräblich bei Lützen circa 10 fehlerfreie Pferde und Fohlen zum Verkauf kommen. Verkaufsstellen, aus denen das Meist- er über Abnahme u. s. w. der Pferde er- zeiglich ist, sind auf Verlangen durch die hiesige Gestütsexpediton zu haben. Gräblich, den 27. April 1887. Der königliche Landhaukmeister. 1300 Graf Schubert.

Rittergüter

Zum Verkauf kann ich einige sehr schön gelegene Rittergüter als bei Dresden, Pirna, Tharandt, Bautzen, Bischofswerda, Neu- stadl-Stolpen und bei Köbau im Preise von 100.000 bis 1.000.000 Mark kostenfrei nachweisen. 1299 Friedrich Riebe, Roszinskystraße Nr. 1.

Reine Ungar-Weine

4 Liter feinsten, abgelagerten Weiß- oder Rotwein (Kistelle) Mk. 3.40, Tokayer Ausbruch Mk. 6.40 franco samt Zoll- und gegen Postnachnahme. Anton Toth, Weinproducent, Werschetz, Ungarn.

Königl. Hofapotheke am Georgenthor.

Himbeersyrup, Kirschsyrup, in ausgezeichnetster Qualität, Flasche 1 M. u. 1 M. 50 Pf.

K. K. Österreichische 5% steuerfreie Staats-Renten-Anleihe.

Zeichnungen auf obige Anleihe nehmen wir zu den Subskriptionsbedingungen, Kurs 77,85%, kostenfrei entgegen.

Bassenge & Fritzsche, Bankgeschäft,

Frauenstrasse, Ecke der Galeriestrasse,

Ausstellung dreier Gemäldewenster für die Kirche in Lindenau-Leipzig.

für Rechnung des Kunstfonds ausgeführt von den Malern Vertling und Anemüller hier; Vilitzengasse 10 von Freitag den 29. April bis mit Sonnt- ag den 1. Mai bis abends 7 Uhr. 1302 Eintritt frei.

K. K. Oesterreichische 5% steuerfreie Staatsrenten-Anleihe.

Zeichnungen hierauf zum Subskriptionskurs von 77,85 Gulden Geld für je 100 Gulden Nominal nehmen von heute ab kostenfrei entgegen.

Sächsische Bankgesellschaft.

Dresden-Altfeld Leipzig Dresden-Neußadt Weißhausstraße 4. Markt 14. am Markt, große Klosterstraße 13.

Saxlehner's Bitterwasser "Hunyadi János"

Das vorzüglichste, bewährteste Bitterwasser. Durch Liebig, Buzsac und Frescoles analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geprieselt und empfohlen. Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János- Wassers an Bittersalz und Eisenoxids übertrifft den aller anderen bekannten Bitterwasser, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältnis steht.“ Melaschott's Gutachten: „Bei unregelmäßigem Magen- und Darmtraktus ist das Hunyadi János-Wasser, wenn ein Abwehrmittel von proungarischer, zuverlässiger und gesunder Wirkung erforderlich ist.“

Das Restaurant Germania.

gern besucht und vom besten Publikum bevorzugt - seiner vorzüglichen Küche, seiner wohlgepflegten Biere, Hackerbräu, seiner ausgezeichnet ventilirten Lokalitäten wegen - 998 empfiehlt sich der ferneren Gunst des geehrten Publikums. F. W. Szebur, Albrechtstr. 10b.

Garten- Vasen. Gartensessel. Palmenkübel. R. Ufer Nachf. König Johannstr. „Ufercke“.

Ein prachtvolles Gut zu verkaufen.

in schönster Lage der Provinz Sachsen, in nächster Nähe einer großen Stadt, Schloss mit schönem Park und durchaus wasserreichen Gärten. - Areal 1500 Morgen. Brennerei, Molkerei, Inventar komplett. Ein Haus in Dresden wird mit in Zahlung genommen. Offerten an das Landwirthschaftlich-Commerzielle Bureau in Dresden, Kuno- lenstr. 11 erbeten. 1306

Insektenpulver. Wascenod. Mottenvertilgungsmittel. Campher. Pfeffer. Naphthalin u. s. w. empfiehlt Hermann Roch, Dresden, Altmarkt 10. Fernsprechstelle 1286.

Die Albert-Apotheke 5 Porticus-Str. 5 am Marktplatz.

empfiehlt zur beschriebenen Saison die reichhaltig assortirten Lager von künstlichen (Strohseifen) und natür- lichen Mineralwässern frischer Fällung, Badesalzen und Bade- 1096 surrogaten. Briefe Befehle und Best.

Geschäftsverlegung.

Heute verlegte ich meine Teppich-, Möbelstoff-, Gardinen- u. Tapetenhandlung von Frauenstrasse 11 nach Altmarkt Nr. 8 am Eingange der König Johannstrasse. Dresden, am 24. April 1887.

F. W. Weymar, Königl. Hoflieferant.

5% steuerfreie Österreichische Staats-Rente.

Zeichnungen auf die am 3. Mai zum Kurse von 77,85 % zur Subskription gelangende steuerfreie Anleihe nehmen wir schon jetzt kostenfrei entgegen. Dresden, den 28. April 1887.

Günther & Rudolph.

Venedig, Grand Hotel d'Italie, Bauer Grünwald.

Telegraphischer Wetterbericht des Königl. sächsischen meteorologischen Instituts zu Chemnitz.

Durchschnittliche Übersicht der europäischen Wetterlage am Morgen des 29. April.

Table with 4 columns: Wind, Windstärke, Temperatur in Celsius, Himmels- ansicht. Rows include: Regionen des Polarreizes, Norwegische Küste, Ostseegebiet, Nordsee, Kanal, diesseitige Seite, Norddeutsches Binnenland, Süddeutschland.

Wienersstrasse nahe dem böhmischen Bahnhofe ist ein herrschaftliches, freistehendes Haus für 2 größere Familien eingerichtet für 42.000 Thaler zu verkaufen.

Friedrich Riebe, Mosozinakystrasse Nr. 1.

Wienersstrasse 22 I. (3 Stuben) 18. Öffn. 9 Morg. 100 10 abh. Panorama international. Diese, heute eine hochinteressante Reise durch England-Schottland u. a. Windsor, Liverpool, Greenock, jeltene Separaten u. (Perthshire) nach Ozean, elektr. Kraft- übertragung gratis. Eine Reise 20 Pf. Kauf bis 12 Jahre 10 Pf. Abzw. Jede Woche andere Länder.

Tageskalender. Sonnabend, den 30. April. Königl. Hoftheater. (In Hoftheat.) Der Wauerer und der Schläfer. Oper in 3 Akten. Musik von Weber. An- fang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Residenztheater. Schauspiel des Hrn. Felix Schmeig- hofer und des Hrn. Paulus Löwe. 1. Akt. 2. Akt: Während der Weile. Schauspiel mit Gesang in 1 Akt von G. Wauerer. Hierauf: Wiener Ozean. Solowje mit Gesang von Karl Müller. 2. Akt: Eine Versteinung. Schauspiel mit Gesang in 1 Akt von H. Ringer. Musik von J. Strauß. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Familiennachrichten. Die glücklich erfolgte Geburt eines man- deren Knaben bedient sich hochachtungsvoll anzeigen Georg Arnhold 1800 und Frau geb. Bayer.

Obere: Ein Knabe: Hrn. Seher Otto Ludwig in Grünhainichen. Ferner: Hrn. Theodor Seering mit Hrn. Johanna Ehrig in Dautzen. Hr. August Paulus in Rades mit Hrn. Ernst Kler und Oswald. Obere: Frau Ida v. dem. Seiser, geb. Rottig in Leipzig. Hr. Friedrich Hil- helm Bernsdorf emeritierter Lehrer (61 J.) in Leipzig. Hr. Stadtrat und Bauverwalter August Franz Göttemann (68 J.) in Frankenberg. Hrn. Harzer Oetmann (67 J.) in Reichenbach eine Tochter (Hr. 8 1/2 J.) Hierzu eine Beilage. Druck von H. G. Teubner in Dresden.

Die Hermann Roch, Dresden, Altmarkt 10. Fernsprechstelle 1286.

Die Hermann Roch, Dresden, Altmarkt 10. Fernsprechstelle 1286.

Die Hermann Roch, Dresden, Altmarkt 10. Fernsprechstelle 1286.

Die Hermann Roch, Dresden, Altmarkt 10. Fernsprechstelle 1286.

Die Hermann Roch, Dresden, Altmarkt 10. Fernsprechstelle 1286.

Die Hermann Roch, Dresden, Altmarkt 10. Fernsprechstelle 1286.

Die Hermann Roch, Dresden, Altmarkt 10. Fernsprechstelle 1286.

Die Hermann Roch, Dresden, Altmarkt 10. Fernsprechstelle 1286.

Die Hermann Roch, Dresden, Altmarkt 10. Fernsprechstelle 1286.

Die Hermann Roch, Dresden, Altmarkt 10. Fernsprechstelle 1286.

Die Hermann Roch, Dresden, Altmarkt 10. Fernsprechstelle 1286.

Die Hermann Roch, Dresden, Altmarkt 10. Fernsprechstelle 1286.

Die Hermann Roch, Dresden, Altmarkt 10. Fernsprechstelle 1286.

Die Hermann Roch, Dresden, Altmarkt 10. Fernsprechstelle 1286.



Neueste Börsennachrichten.

Table with 3 columns: Instrument, Price, and Date. Includes entries for Staatspapiere, Deutsche Reichsanleihe, and various bank notes.

Table with 3 columns: Instrument, Price, and Date. Includes entries for Transatlantische gar., Wabstaus, and various bank notes.

Table with 3 columns: Instrument, Price, and Date. Includes entries for Kredit 286,00, ungar. Goldrente, and various bank notes.

Table with 3 columns: Instrument, Price, and Date. Includes entries for 3% gar. August 99%, Ottomanbank, and various bank notes.

Table with 3 columns: Instrument, Price, and Date. Includes entries for 190-134 R., Deutsche Bank, and various bank notes.

Table with 3 columns: Instrument, Price, and Date. Includes entries for 190-134 R., Deutsche Bank, and various bank notes.

Robert Braunes
Apotheken-Bureau
Leipzig, Barfußg. 4.
Original-Preise berechnet.
Haben nicht gewährt.

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of articles and advertisements.